

Vorwort

Manchmal beginnt man sich für etwas zu interessieren, fängt an zu recherchieren und vielleicht auch schon ein paar Dinge zusammenzuschreiben, ohne erahnen zu können, wohin das alles führen soll. Als Archivar bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften habe ich in erster Linie mit Aktenmaterial aus dem Geschäftsbetrieb zu tun und vieles lässt sich besser erkennen und durchschauen, wenn man nicht nur die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten kennt, sondern auch anhand ihrer Schriftproben die agierenden Personen festmachen kann. So weckten um 2007 die Aktuare, die Kanzlisten, die Buchhalter und natürlich auch die Diener und Portiere mein Interesse. Damals waren die schon Jahrzehnte alten Personalakten noch nicht im Archiv untergebracht, sondern wurden noch in der Personalabteilung verwahrt. Mit der Übernahme ins Archiv boten sich daraufhin Möglichkeiten, Näheres über das Akademiepersonal zu erfahren. Ihren Viten zu folgen, war vor zehn Jahren noch ein deutlich schwierigeres Unterfangen, als es heute ist. Ich erinnere mich noch lebhaft, dass ich damals das Pfarramt Maria Treu, Wien, 8. Bez., aufgesucht habe, um mir den Trauungseintrag von Vincenz Lippka von 1851 anzusehen. Mittlerweile stehen sämtliche katholische (und auch einige protestantische) Matriken Wiens online und es kostet nur noch ein paar Mausclicks, um an die Informationen zu gelangen.

Damals konnte ich noch nicht absehen, wohin das führen würde; meinem vorrangigen Bedürfnis als Archivar war mit der Erstellung eines Kataloges von Schriftproben erst mal Genüge getan. In den folgenden Jahren gingen die Recherchen zu dem Akademiepersonal eher zäh voran; diverse andere berufliche Agenden – u. a. die Arbeiten an den Veranstaltungen und dem Band über die Akademie in der Zeit des Nationalsozialismus (FEICHTINGER/MATIS/SIENELL/UHL, Akademie 1938–1945, worin ein kleiner Beitrag über das Verwaltungspersonal aus den bereits damals vorliegenden Forschungen entstehen konnte; SIENELL, Verwaltungspersonal) – standen im Vordergrund meines wissenschaftlichen Arbeitens, was auch dem Umstand einer fehlenden klaren Fragestellung resp. eines klaren Erkenntniszieles geschuldet war. Erst nach dem Erscheinen des Bandes über die Biologische Versuchsanstalt (TASCHWER, Experimentalbiologie im Prater) im Jahre 2016, nahmen die Arbeiten Fahrt auf und es konnten Fragen aufgrund des immer besser werdenden Überblickes über die Aussagekraft der vorhandenen Ressourcen formuliert und abgearbeitet werden. Die Gesamtschau der Einzelkapitel und des illustrierenden Bildmaterials offenbarte erst verhältnismäßig spät die Dimension dessen, was da im Begriff war zu entstehen. Motivierend war der 2013 gegründete ‚Arbeitskreis zur Akademie-Geschichte‘, der zur Vorbereitung des 175-Jahr-Jubiläums der Gründung der Akademie im Jahre 2022 ins

Leben gerufen worden war. Aus meiner Sicht galt es, die Auseinandersetzung mit dem Archiv und seinen doch sehr beachtlichen Beständen zu propagieren und durch die Rezeption der Archivalien auf deren Aussagekraft aufmerksam zu machen.

Mein Dank gilt meinen Kolleginnen Jennifer Linninger – die zugleich auch ein erstes Lektorat übernommen hat – und Julia Klein, sowie zuletzt Katharina Ottner, die mich von der alltäglichen Arbeit dispensiert haben und dadurch den Freiraum schufen, der notwendig war, um diesen Band abschließen und vorlegen zu können. Weiters darf ich Dr. Martina Pesditschek sowie unseren wM Ernst Bruckmüller und Herbert Matis herzlich für die kritische und hochwillkommene Lektüre einer ersten Beta-Version des Manuskriptes danken. Frau kM Katrin Keller darf ich in langjähriger Verbundenheit besonders herzlich für all ihr Engagement hinsichtlich der Drucklegung meinen tief empfundenen Dank aussprechen. Es ist mir eine besondere Freude, dass dieser Band in der Reihe ‚Archiv für österreichische Geschichte‘ seine Heimstätte gefunden hat.

Stefan Siennell

Wien, am 27. Aug. 2018